

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Seile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Brenig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

2

Dienstag, den 5. Januar 1909.

6. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Den Mitgliedern der Land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in der Stadt Pulsnitz wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß vom 1. Januar 1909 bis 31. Dezember 1912 als Vertrauensmann der Land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Herr Schuhmachermeister **Bernhard Schreiber** und als dessen Stellvertreter Herr Materialwarenhändler **Emil Mültzer** gewählt worden ist.

Pulsnitz, den 31. Dezember 1908.

### Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

### Das Wichtigste.

Das Geschenk der Stadt Dresden für den Kreuzer „Dresden“ wurde gestern dem Kaiser in Berlin von Oberbürgermeister Beutler überreicht. In Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen sind verschiedentlich Personenerfroren. Vom 4. holländischen Husaren-Regiment in Zutphen wurde nahezu eine ganze Schwadron fahnenflüchtig. Das englische Königspaar wird wahrscheinlich am 9. Februar zum Besuche des deutschen Kaisers in Berlin eintreffen. In einer Versammlung in Prag beschloßen die deutsch-böhmischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten an der Obstruktion auch fernerhin festzuhalten.

### Die Verschlimmerung der finanziellen Lage des Reiches.

Das neue Jahr hat dem deutschen Volke auch eine bittere Erkenntnis auf dem Gebiete der Einnahmen des Reiches im alten Jahre gebracht, welche als eine Verschlimmerung der Lage der deutschen Finanzen bezeichnet werden kann. Es liegen ja noch nicht die Ausweise für das ganze verfloßene Finanzjahr vor, aber die Angaben, welche man über zwei Drittel des laufenden Finanzjahres statistisch festgestellt hat, lauten sehr betrübend. Die Zölle, Steuern und Gebühren, welche nach dem Voranschlage für die Zeit vom 1. April bis Ende November 1908 etwa 838 Millionen Mark hätten bringen sollen, haben nur 735 Millionen Mark abgeworfen, es liegt also ein neues Defizit von 103 Millionen Mark vor. Es ist bezeichnend für die ganze finanzielle und wirtschaftliche Lage, daß die Fehlbeträge hauptsächlich bei den Zolleinnahmen entstanden sind, das Defizit bei den Zolleinnahmen beläuft sich auf 82 Millionen Mark. Dann haben auch ein großes Defizit die neuen Steuern gebracht und haben die Fahrkarten-, Kraftfahrzeug-, Tantieme- und Erbschaftsteuer, sowie die Frachtturkundenstempel auch einen Fehlbetrag von 15 Millionen Mark aufzuweisen. Sogar die Brausteuern sind mit 4 1/2 Millionen Mark hinter dem Voranschlage zurückgeblieben, und das Selbstsame ist, daß sogar die Salzsteuer um 2 1/2 Millionen Mark zurückgeblieben ist. Ganz gräßlich hat sich auch die sogenannte Maischbottichsteuer gezeigt, die bis Ende November überhaupt noch gar keinen Ertrag gebracht, sondern ein Defizit von 2 Millionen Mark zeigt, da die aus ihr entnommenen Vergütungen viel größer waren als die Einnahmen. Nur die Branntwein-Verbrauchsabgabe zeigt eine Mehrerinnahme von 12 Millionen Mark, und diese auffällig günstige Beobachtung bei der Branntweinsteuer könnte unsere Finanzpolitiker auf den Gedanken bringen, daß die Einführung des Branntweinmonopols vielleicht doch eins der besten Mittel wäre, um dem finanziellen Glende abzuhelfen. Auch die großen Betriebsverwaltungen des Reiches zeigen Ausfälle in den Einnahmen. Die Reichspost hat ein Defizit in den Einnahmen von etwa 25 Millionen Mark und die Reichseisenbahnverwaltung zeigt ein Defizit von etwa 4 Millionen Mark. Das Gesamtdefizit für die Reichsfinanzen hat sich also um 132 Millionen Mark vergrößert. Mag auch die schlechte wirtschaftliche und die abfallende Konjunktur des Jahres 1908 diese Mindereinnahme herbeigeführt haben, so geht doch aus dieser Erfahrung hervor, daß wir im Deutschen Reiche keine soliden Finanzen haben, und daß die Erhaltung des Deutschen Reiches gegenüber den wirklichen Einnahmen eine viel zu teure geworden ist. In solchen schlimmen Tagen werden nun neue hohe Steuern als Heilmittel verlangt, und die Sparbarkeit kommt in der Praxis erst in zehnter Linie. Bei einem solchen Anwachsen der Ausgaben und Rückgänge der Einnahmen sollte man aber

auch einmal an die Verminderung der Ausgaben denken. Das Deutsche Reich ist zumal in seinen Ausgaben für die Flotte viel zu rasch und mit zu großen Vermehrungen vorwärtsgegangen, und ist diese kolossale Mehrausgabe für die Flotte um so ärgerlicher, weil von Fachmännern auch noch der Vorwurf erhoben wird, daß die meisten Schlachtschiffe der deutschen Flotte gar nicht auf der Höhe der Anforderungen ständen, wenn man sie mit den besten Schiffen der englischen Flotte vergleicht.

### Oertliches und Sächsisches.

— Epiphaniast. In manchen Gegenden feiert man das Epiphaniast, am 6. Januar, als Hohes oder Großes Neujahrstfest. Die Deutung des Epiphaniastfestes ist eine verschiedene: es wurde zuerst von den Anhängern des Basilides und zwar schon im 3. Jahrhundert, als Gedanktag an die Taufe Christi im Jordan gefeiert. Nach und nach bürgerte sich aber der Brauch ein, dieses Fest an die Anbetung der heiligen drei Könige feierlich zu begehen, die von dem leuchtenden Sterne geführt, dem Jesusknaben ihre Gaben und ihre Anbetung in Bethlehem darbrachten. Das Evangelium Matthäi freilich spricht nicht von drei heiligen Königen, sondern nur von Weisen aus dem Morgenlande. Erst spätere Bibelauslegungen haben eine solche Deutung veranlaßt. Was die Namen der heiligen drei Könige anbelangt, so sei darauf hingewiesen, daß Melchior „König des Lichtes“ bedeutet, Kaspar wohl identisch mit dem indisch-parthischen König Gondophares ist, und daß Baltasar nichts weiter als der chaldäische Name des Propheten Daniel bedeutet. Alle drei Namen deuten mit ziemlicher Sicherheit darauf hin, daß es sich um Leute, die aus dem Osten kommen, handelt, eine Erscheinung, die zu vielfacher Deutung für die Lehre Christi Anlaß gegeben hat.

— Die Jahre mit der Endzahl 9. Das neue Jahr ist wieder ein solches. Diese Jahre waren in der Weltgeschichte vielfach Kriegsjahre. So war, um einige Beispiele aus der neueren Geschichte anzuführen, das Jahr 1709 das der Schlacht von Pultawa, durch die Schweden seine Uebermachtstellung einbüßte. 50 Jahre später im Jahre 1759 hatte Friedrich der Große gegen Oesterreicher, Reichstruppen, Franzosen und Russen zu kämpfen. Dreißig Jahre später, im Jahre 1789 brach das Unwetter bei unseren westlichen Nachbarn aus, erfolgte die Zerstörung der Pariser Bastille. Das Jahr 1799 brachte den Beginn des zweiten Koalitionskrieges gegen Frankreich, die Kämpfe bei Ostrach, Stockach, Zürich, die Schlachten an der Trebbia und bei Novi. Das 19. Jahrhundert setzte 1809 also vor hundert Jahren mit dem Kriege Oesterreichs gegen Napoleon ein, brachte die Schlachten von Alpern und Wagram. Bierzig Jahre später 1849 der Ausbruch des Aufstandes in Italien und Ungarn gegen Oesterreich, der Aufstand in Sachsen, Baden, der Pfalz und der zweite Krieg der Schleswig-Holsteiner gegen Dänemark. Das Jahr 1859 brachte den Krieg Frankreichs und Sardiniens gegen Oesterreich, die Schlachten von Magenta und Solferino. Nun haben wir wieder ein Jahr mit einer 9. Auf dem Balkan ist noch immer nicht endgültige Ruhe. England schürt wo es nur kann, auf daß Deutschland, das friedfertigste aller Reiche der Welt, gezwungen wird, einen Krieg gegen zwei Fronten zu führen. Es wird viele Mühe kosten, gegen Englands Intrigen anzuarbeiten. Möge diese Mühe keine vergebliche sein, auf daß nicht einst in der Weltgeschichte das Jahr 1909 verzeichnet steht als ein Jahr, daß einen Weltkrieg entfachte, einen Kampf der Europastaaten, einen Kampf Englands, Frankreichs, Rußlands und vielleicht auch Italiens gegen das Herz Europas, Oesterreichs und Deutschlands.

— GK. Meisterprüfungen. Nach einer uns von der Gewerbekammer zugehenden Mitteilung haben im 2. Halbjahr 1908 folgende 41 Handwerker ihre Meister-

prüfung abgelegt und bestanden: im Bäckerhandwerk Edwin Hoyer, Edwin Mägel, Edwin Richter, Paul Better, Max Wustlich und Robert Wyrich aus Königsbrunn, Hermann Voeland und Alfred Gottschalk aus Baugen, Emil Freudenberg und Albert Moser aus Zittau, Martin Bud aus Herrnhut, Richard Pohl aus Leutersdorf, Max Schuster aus Mitteloberwitz, Joseph Priesnitz aus Neugersdorf und Ernst Kubitz aus Waldorf; im Fleischerhandwerk Richard Reißner und Ernst Werner aus Königsbrunn, Alfred Mensch aus Großröhrsdorf, Oskar Jungmichel aus Großschönau, Oskar Scheibler aus Reichenau und Karl Kretschmar aus Taubenheim; im Konditorhandwerk Alfred Müller aus Baugen und Georg Wolf aus Kamenz; im Malerhandwerk Oskar Fröhlich aus Vertsdorf bei Zittau und Georg Stettinisch aus Böbau; im Schuhmacherhandwerk Karl Weber aus Karlsbrunn bei Rittlitz und Gustav Marks aus Weißenberg; im Zimmererhandwerk Oskar Schmidt aus Baugen und Alwin Kutschke aus Cunewalde; im Dachdeckerhandwerk Edwin Pehold aus Bischofsmerda; im Färberhandwerk Gustav Nagke aus Weißenberg; im Instrumentenmacherhandwerk Herman Jeremias aus Baugen; im Kupferschmiedehandwerk Friedrich Köthig aus Zittau; im Müllerhandwerk Ewald Apelt aus Leuba; im Sattlerhandwerk Karl Bahlke aus Baugen; im Schmiedehandwerk Ernst R. Kircke aus Oberoberwitz; im Schmiedehandwerk Alfred Albert Bartsch aus Weißenberg; im Stellmacherhandwerk Reinhard Münch aus Spremberg; im Tischnerhandwerk Wilhelm Kluge aus Neugersdorf; im Tischlerhandwerk Heinrich Pletschmann aus Nimschütz und im Wagenlackerhandwerk Georg Schreiber aus Baugen.

— Bei der sächsischen Staatsbahnverwaltung wurden am 1. Januar, mit Eintritt der neuen Gehaltsregulierung neue Dienstbezeichnungen eingeführt. So wird die bisherige Bezeichnung Obergüterverwalter abgeändert in Verkehrsobereinspektor, ferner Bahnhofsinspektor 1. Kl. in Oberbahnhofsinspektor, Güterverwalter 1. Kl. in Obergüterinspektor, Bahnhofsinspektor 2. Kl. und Inspektionsassistent in Bahnhofsinspektor, Güterverwalter 2. Kl. in Güterinspektor, Güterassistent und Fahrgeldkassierer in Kassenvorsteher, Heizhausvorstand in Heizhausvorsteher, Bauassistent in Bahnmeister oder Telegraphenmeister 1. Kl. für den Bureaudienst, Bureaustaffant und Stationsassistent 2. Kl. in Eisenbahnassistent, Wagenmeister in Wagenmeister 1. Kl., Wagenrevisor in Wagenmeister, Bureau- und Stationsreiber in Eisenbahnreiber, Nachtfeuer- mann in Feuermann 2. Kl., Schaffner in Zugschaffner, Bahnsteigschaffner und Pader in Stationschaffner, Bureau- und Stationsassistent in Eisenbahnassistent, Techniker in Bahnmeisterassistent oder Telegraphenmeisterassistent oder Werkmeisterassistent, Altenhelfer in Hilfsbureaudiener, Aufzugsführer in Stationsarbeiter, Bremser in Hilfszugschaffner, Bremswärter in Hilfswagenwärter, Dampfchiebebühnenwärter in Hilfsmaschinenwärter, Fahrkartendruker in Hilfsdruker, Bureau- und Stationsgehilfe in Eisenbahngehilfe, Güterschreiber, Wagenschreiber und Hilfschreiber für Bahnmeister in Aufschreiber, Hilfsbahnsteigschaffner in Hilfsstationschaffner, Hilfskassierer in Hilfsmaterialausgeber, Hilfsweichensteller in Hilfsweichenwärter, Schuppenfeuermann in Hilfsfeuermann, Streckenvorarbeiter in Hilfsrottenführer, Wagennachseher in Hilfswagenmeister, Wagenrückvormann in Hilfschirrmeister und Werkstättenvorarbeiter in Hilfswerkführer.

— Ceppersdorf. Um Sylvester zu feiern, hatten sich einige junge Burschen und Mädchen in einem Hause eingefunden. Nach 12 Uhr kamen plötzlich fünf andere Burschen in das Zimmer und fingen mit den schon anwesenden Burschen einen Streit an, der bald zu Tätlichkeiten überging. Sie schleppten einen der Anwesenden auf die Dorfstraße und schlugen auf ihn ein. Als der Sohn des Gutsbesizers Sch., der auch an der Fete teilnahm, nachsehen wollte, was die rohen Burschen mit seinem Freunde machten, wurde er von ihnen blutig ge-

